Dienstag, 15. Oktober. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7549. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiser. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhand. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 15. October. Prinz Albrecht von Preußen ist gestern Abend um 11 Uhr 10 Min. verschiedrn.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 14. Oct. Die Mittheilung des „Soir“, daß der der italienischen Gesandtschaft attachirte Graf Vimercati sich mit einem Auftrage des Präsidenten der Republik nach Millemont begeben habe, wird von dem „Ordre“ in Abrede gestellt; Graf Vimercati habe vielmehr aus eigenem persönlichen Antriebe den Prinzen Napoleon aufgesucht. — Gerüchtweise verlautet, daß der Präsident sich mit Absicht trage, der Nationalversammlung ein Ausnahmegesetz gegen die Familie Bonaparte vorzuschlagen.

Constantinopel, 14. Oct. Das hiesige offiziöse Journal „Bassiret“ führt in einem Artikel aus, Montenegro sei eine Provinz der hohen Pforte, seine Regierung und Bevölkerung sei der Pforte unterthan. Die Regierung des Sultans halte es deshalb nicht für geboten, sich betreffs der Bestrafung der Aufrührer, wie es früher wohl für nothwendig erachtet sei, einer Besprechung mit den fremden Botschaftern zu unterziehen — ein Verfahren, welches die Schuldigen öfters ermuthigt habe, ihr widerrechtliches Beginnen fortzusetzen. Ellad Pascha ist zum Kriegsminister und Mustapha Pascha zum Marineminister ernannt worden.

Danzig, den 15. October.

Aus **Fulda** will die „Köln. Ztg.“ erfahren haben, daß der Bischof von Mainz der Verfasser der Denkschrift sei. Es ist dies eine mildere Redaction als eine frühere, welche als zu scharf von der Mehrheit des Episcopats abgelehnt worden ist. Man kann aus der Schärfe und Feindseligkeit des Tons dieser zweiten, milderen, uns jetzt vorliegenden Denkschrift auf den Character jener ersten schließen, die den würdigen Kirchenfürsten sogar als gar zu kräftig erschienen ist. Uebrigens bedauern wir, daß man nicht bei jener früheren schärferen Fassung stehen geblieben ist. Das thut übrigens auch die Genfer Correspondenz und ihre Gesinnungsgenossen, die jesuitische Gefolgschaft der Dom Miguel, Don Carlos, Henri V. ꝛc., denen der große, vermeintlich gottgewollte Weltbrand nicht früh genug kommen will, noch immer zu mild erscheinen mag. Die romanischen Jesuiten und ihr revolutionärer Adelsanhang kennt aber das deutsche Volk schlecht, wenn er meint, es finde sich im Gemüthe der deutschen Katholiken der erforderliche Vorrath moralischen Kohlenstoffs vor, bereit und genügend, sich entzünden zu lassen und die Feuersbrunst, aus welcher *ihre* jesuitische „Kirche“ nicht nur, sondern auch das „göttliche Recht“ des legitimistischen Adels sich als Phönix emporschwingen könnte, zu unterhalten.

Sämmtliche Urtheile der nicht ultramontanen Presse über die Fuldaer Denkschrift sind darin einig, daß sie an derselben am meisten ihre Kühnheit in Entstellung der Thatsachen anstaunen. So schreibt die „Elbf. Ztg.“ u. A.: „Die Schilderung von der den Kriegen von 1866 und 1870 angeblich in Deutschland zu Theil gewordenen Auffassung ist eine vollkommen falsche. Allerdings haben 1866 katholische Pfarrer in Westfalen für den Sieg der Oesterreicher gebetet, allerdings predigte in Bayern eine Anzahl ultramontaner Abgeordneter, den Herrn Jörg an der Spitze, und die dortige ultramontane Presse eine Zeit lang den Vaterlandsverrath und die Neutralität in dem Kriege gegen Frankreich. Aber so wenig in dem einen wie in dem anderen Kriege wurde deshalb der Religionshaß in der von den Bischöfen dargestellten Weise angefacht, noch ist von einer fast durch ganz Deutschland hin eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung gegen katholische Geistliche wegen Vaterlandsfeindlichkeit das Mindeste je bekannt geworden. Vielmehr beschränkte man sich, auf jene verrätherischen Stimmen als des ganzen deutschen Volkes unwürdig hinzuweisen, und stand einig und ohne Anschuldigungen dem Feinde gegenüber. . . Der Bischof von Regensburg erklärte sich zum Umsturz der Throne bereit, wenn sie nicht der Curie willfährig wären; der Bischof von Paderborn setzte Demonstrationen gegen das Staatsoberhaupt Preußens in Scene; der Bischof von Breslau hielt die Brandrede, in welcher er ausführte, daß der Staat so unheilbar siech geworden sei, daß er nur durch das Feuer und das Eisen der Commune wieder heil werden könnte. Solcher Art ist die Loyalität, mit welcher die deutschen Bischöfe den Staaten gegenübertreten, dies der Geist, den sie erzeugen. Die Früchte, die sie gesäet, sind schnell aufgegangen. Unter dem stürmischen Beifalle einer Versammlung von 6000 Katholiken durfte Herr Lindau es am 6. October aussprechen: „Unsere Sympathien müssen wir derjenigen Nation entgegentragen, welche sich des heiligen Vaters annimmt. Ihr wird unser Herz zugethan sein. Wir werden ihr den Lorberkranz gönnen, wenn wir auch mit Trauer auf Germania schauen.“ Wenn solche Gesinnung die allgemeine unter den Katholiken würde, dann allerdings wäre für unser überwiegend nichtkatholisches Volk das Zusammenleben mit der katholischen Kirche unmöglich.“

Entbrennen wird und muß der Kampf zwischen Hierarchie und Staat jetzt unfehlbar noch mehr und hoffentlich wird er zum Austrage gebracht, für den Staat siegreich entschieden werden. Auch **Italien** schreitet jetzt endlich energischer vor. Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß sich das Ministerium entschlossen hat, der öffentlichen Meinung in der *Klosterfrage* Zugeständnisse zu machen. Lanza wird seinen Schwächen gegen den Vatican und dessen mönchische Hilfstruppen entsagen, um sich seinen Collegen, namentlich Sella, zu nähern, welche den gordischen Knoten der internationalen Klosterangelegenheit endlich zerhauen wollen. Dem Cultusminister de Falco ist es wohl noch nicht gelungen, einen annehmbaren Gesetzvorschlag vorzulegen, allein sobald man über die Wesenheit einig ist, wird sich schon der passende Ausdruck finden. Von einem Ministerwechsel wird erst dann die Rede sein, wenn der über die Unterdrückung der religiösen Körperschaften in Rom und dessen Provinz ausgearbeitete Gesetzvorschlag im Parlamente durchfallen sollte. Die offiziösen Organe des Ministeriums beginnen bereits ihre Sprache zu ändern und statt von einer bevorstehenden Umwandlung der Güter der religiösen Körperschaften, von der *Auflösung der geistlichen Orden* zu sprechen und die öffentliche Meinung auf die Natur und Tragweite dieser Maßregel aufmerksam zu machen. Die religiösen Körperschaften werden vom Staate nicht länger als moralische Körper anerkannt und besitzen als solche keine Rechtsansprüche mehr. Niemand kann Staatsbürger verhindern, in besonderen Gebäuden in Gesellschaft zu leben, allein nur unter dem freien Zutritte der Behörden und unter Befolgung der polizeilichen Vorschriften. Der Grundbesitz so wie andere Renten der Klöster fallen dem Staate anheim, welcher dieselben veräußert und deren Erlös in Staatsrenten anlegt. Den gegenwärtigen Mitgliedern der geistlichen Orden wird eine Rente auf Lebenszeit angewiesen. Der wahrscheinliche Erlös aus der Veräußerung sämmtlicher Güter wird gerade nur genügen, um die zahlreichen Klosterinsassen mit einer lebenslänglichen Rente von 1 Fr. täglich zu versorgen. Dem Staate fließt somit finanziell kein Vortheil zu, wohl aber mit dem Aussterben der Ordensmitglieder. Jedoch sind die Hindernisse, welche der ökonomischen Entwicklung Roms aus dem Wege geräumt werden, von der größten Bedeutung. Ob man für die Generalate aller religiöser Orden, welche in Rom ihre Häuser besitzen, eine Ausnahme machen wird, das ist die Frage, über die das Ministerium durchaus nicht einig ist. Was ferner die Klöster anbelangt, die fremden Nationen angehören, so würden sich ihre gegenwärtigen Insassen bequemen müssen, in deren Heimath abzureisen. Man behauptet nun, daß man im Vatican abwarte, welches Schicksal das Gesetz über die Auflösung der religiösen Körperschaften im Parlamente haben werde, um sich über das fernere Bleiben des Papstes in Rom zu entscheiden. Die französische Botschaft thut ihr Möglichstes, um sich einerseits dem bevorstehenden Gesetze entgegenzustemmen und andererseits dem Papste Schutz zuzusichern.

Der englisch-französische *Handelsvertrag* und dessen ferneres Arrangement hält die Interessenten beider Länder in begreiflicher Aufregung. Das „Journal des Debats“ dringt auf einen Congreß der französischen Handelskammern zur Berathung des zwischen *Frankreich* und *England* verhandelten Vertrages, über welchen bekanntlich auch in London ministerielle Berathungen statfinden. Das alles scheint zu beweisen, daß der Abschluß noch nicht bevorsteht. Sollte sich ein von den „Debats“ erwähntes Gerücht bestätigen, nach welchem der projectirte Vertrag jeder Zeit, wenigstens theilweise gekündigt werden könnte, worauf dann bestimmte Tarifpositionen sechs Monate oder ein Jahr nach dieser partiellen Kündigung modificirt werden könnten, so würden die sanguinischen Erwartungen einiger französischer Blätter auf ein Minimum reducirt erscheinen. Die angeblichen handelspolitischen Concessionen Italiens an Frankreich scheinen sich inzwischen nicht zu bestätigen. Da die Verhandlungen wegen des Vertrages Englands mit Frankreich sich so sehr hinschleppen, so mag es am Platze sein, auf die Umstände hinzuweisen, unter denen der von Thiers gekündigte Vertrag abgeschlossen ward. Damals befand sich Ludwig Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht. Er hatte den Krimkrieg mit durchfechten helfen und auf den Ebenen der Lombardei gesiegt. Er war Englands „erlauchter Verbündeter“ und galt als das Haupt der festländischen Mächte. Die Manchester-Schule ihrerseits dachte mittelst dieses Alleinherrschers das schutzzöllnerische Frankreich zum Freihandel zwingen, also für England einen neuen Markt eröffnen zu können. In der That gelang dies, der „Bauern- und Soldatenkaiser“ hörte nicht auf die Schmerzensschreie orleanistischer Fabrikanten, noch auf die widerspenstigen Stimmen unbequemer demokratischer Arbeiter. Palmerston hatte bekanntlich den Staatsstreich vom December auf eigene Faust anerkannt. Er saß aber 1860 sehr fest im Sattel. Ein guter Dienst ist des anderen werth Napoleon ging also auf Palmerstons Wünsche hinsichtlich der Handelsverbindungen bereitwillig ein. Als vertrauten Unterhändler sendete Palmerston einen Mann, der ehemals sein bitterster Gegner gewesen war, Richard Cobden. Palmerston empfing des Lobes viel, und der Urheber der Bartholomäus-Nacht von 1851 wurde in England gefeiert. Die Wein- und Kornbauer in Frankreich waren zwar mit dem Abschluß zufrieden, allein selbst Freihändlern gefiel es nicht, daß Napoleon den Vertrag allein abschloß und zeichnete, ohne im gesetzgebenden Körper eine Bestätigung zu erfragen, wie dies in England für denselben, Abschnitt um Abschnitt, geschah. Aergerliche Vergleiche wurden damals zwischen den öffentlichen Rechtszuständen der beiden Länder gezogen. Die Franzosen haben dies bis heute nicht vergessen. Die Kündigung des Vertrages durch Thiers schmeichelte daher dem nationalen Stolze. Da sich übrigens aus dem Vertrage viel Gutes für Frankreich ergeben hat, so steht zu erwarten, daß die gegenwärtigen Unterhandlungen nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen werden. Immerhin sind diese letzteren größer, als die Engländer anfänglich glauben wollten, daher die frühe Einberufung eines Kabinetsrathes.

Deutschland.

△ **Berlin**, 14. October. Der augenblickliche Stand der *Etatsangelegenheit* läßt es kaum als wahrscheinlich erachten, dieselbe in den nun noch verbleibenden 8 Tagen so zu fördern, um dem Abgeordnetenhause diese Vorlage, wie es bis dahin angenommen wurde, schon in der ersten Sitzung unterbreiten zu können. Ueberhaupt gewinnt es den Anschein, als ob die Einbringung der hauptsächlichsten Vorlagen für die Session noch einige Zeit bis zu ihrer Fertigstellung nöthig haben möchte. Das Herrenhaus wird zunächst seine ganze Kraft den Kreisordnungsberathungen zuwenden müssen. Das Abgeordnetenhaus hat in den ersten Tagen nach Wiederaufnahme der Arbeiten noch vollauf zu thun, um ältere Arbeiten zu erledigen. Bis zum 1. November werden indessen voraussichtlich die Arbeiten, welche sich auf den Staatshaushalt beziehen, beginnen können und es ist denn noch immer gegründete Aussicht vorhanden, nach Absicht der Regierung den Staatshaushaltsetat pro 1873 vor Ablauf des gegenwärtigen Etatsjahres zum Abschluß zu bringen. — Die äußerste Rechte des Herrenhauses, welche mit dem Referenten der Commission für die Verwerfung der Kreisordnung ist, hat alle Mitglieder des Hauses, welche ihre Ansicht theilten, bewogen, pünktlich und zahlreich bei den Berathungen zu erscheinen; hoffentlich werden die Freunde der Vorlage im Herrenhause den Gegnern derselben nicht nachstehen wollen und in dieser so wichtigen Frage nicht, wie dies allerdings sonst schwer zu beklagen war, durch lauen Besuch der Sitzungen, namentlich bei wichtigen Abstimmungen das Feld räumen. — Am nächsten Mittwoch wird sich der hiesige Magistrat in außerordentlicher Sitzung mit der *Canalisationsfrage* beschäftigen, um diese Angelegenheit alsbald an die Stadtverordneten-Versammlung gelangen zu lassen. Im Magistrat ist man der Canalisirung durchaus zugethan; schwierig wird nur die Frage bleiben, wie weit man mit der zwangsweisen Einführung vorgehen kann, wie sie in Danzig allerdings durchgeführt ist. Die zunächst beabsichtigte Canalisirung nach einem Radialsystem wird bis zu ihrer Fertigstellung einen Zeitraum von 3 bis 4 Jahren und einen Kostenaufwand von 1,800,000 Thalern erfordern. Die gesammte Canalisation Berlins wird die Summe von 10 bis 11 Millionen Thalern erheischen. — Die Berathungen, welche seit einiger Zeit im Handelsministerium zwischen Bevollmächtigten desselben, dem Polizei-Präsidenten und dem Oberbürgermeister von Berlin wegen Uebertragung der Bau- und Straßenpolizei an den Magistrat stattfinden, bieten augenblicklich noch wenig Aussicht auf erwünschte Resultate. Es werden namentlich seitens des Ministeriums Bedenken gegen die Abgrenzung der Competenzen geltend gemacht. Vorläufig ist übrigens die Rede davon, die Straßenpolizei bedeutend zu reformiren und zwar in einer Weise, welche nicht nur Berlin, sondern den gesammten großen Städten der Monarchie zu Gute kommen würde.

* Die „Aachener Ztg.“ veröffentlicht zu guter Stunde einen Brief des Bischof *Hefele* vom Herbst 1870, in welchem er gegen das Unfehlbarkeitsdogma Opposition macht. Es heißt darin: „Ich kann mir in Rottenburg so wenig als in Rom verhehlen, daß das *neue Dogma einer wahren, wahrhaftigen, biblischen und traditionellen Begründung entbehrt* und die *Kirche* in unberechenbarer Weise

---

Stadt-Theater.

*** Die „*Anna-Lise*“ von Hersch ist ein wirksames Stück, das sich trotz vielfacher Wiederholungen in der Gunst des Publikums erhalten hat. Hersch hat freilich die Rücksicht auf den äußerlichen Effect so weit vorwalten lassen, daß er dabei die wichtigere Rücksicht auf den inneren Zusammenhang der Handlung und die Consequenz in den Charaktern gelegentlich ganz aus den Augen verloren hat. Der 4. Act mit seiner Birch-Pfeiffer'schen Rührseligkeit paßt ebenso wenig in den frischen, realistischen Ton des ganzen Stückes, als es möglich ist, daß die gesunde, resolute Anna-Lise plötzlich hochsentimentale Anwandlungen bekommen sollte, wie sie sonst nur durch die Lectüre schlechter Romane erzeugt zu werden pflegen. Hersch hat aber dabei ganz richtig auf das Bedürfniß des großen Publikums speculirt, das sich ebenso gern lachend unterhält, als sich ab und zu den Genuß einer kleinen Rührung bieten läßt, wenn man bei derselben nur weiß, daß es nicht gar zu schlimm abläuft.

Frl. *Doppel*, welche gestern die Titelrolle spielte, befestigt sich mit jeder neuen Rolle mehr in der Gunst des Publikums. Die Befangenheit, welche in den ersten Partien bemerklich war, hat sich verloren. Frl. D. trat gestern frisch und sicher aus sich heraus und gab die Anne-Lise innig natürlich, mit dem nöthigen Uebermuth; auch die sentimentale Scene gab sie so wirksam, daß sie am Schlusse dieses Actes, wie auch nach dem 3. Acte, lebhaft gerufen wurde. Hr. *Lejeune* gab den Fürsten ohne ausreichende Charakteristik. Der Ton in den ersten Acten war wesentlich der des Salonliebhabers, durchweg conventionell, aber nichts von der rücksichtslosen sichern Kraft des inneren Wesens. Besser gelang der letzte Act. Frau *Müller* und Hr. *Hovemann* haben dieselben Partien bereits früher gespielt und sich ihrer tactvoll entledigt. Hr. *Ellmenreich* sprach und spielte den Marquis de Chalisac wieder vorzüglich. Nur schien uns die Maske zu karrikirt.

♁ Ein Blick in die Kunstausstellung.

Berlin, im October 1872.

Daß die neue glänzende Zeit nicht nur dem materiellen Leben hohen Aufschwung gebracht, uns nicht nur mit klingenden Reichthümern überschüttet hat, beweist die seit vorigen Monat hier eröffnete Kunstausstellung; nicht allein die größte, reichste, vielseitigste, welche wir jemals hier gesehen, sondern auch vor allen Vorgängerinnen ausgezeichnet durch den hohen künstlerischen Werth des Gebotenen im Einzelnen wie durch den würdigen Durchschnitt, dem fast gänzlichen Mangel an Gemälden unter der Kritik. Das Mittel des Geleisteten stand zwar schon vor einigen Jahren höher als früher, damals erhob sich indessen fast gar nichts über dieses Niveau, während heute eine ansehnliche Zahl Meisterwerke allerersten Ranges aus dem reichen schönen Ganzen bedeutend hervortreten und die Bewunderung auch derer erregen, welche diese Schöpfungen nicht ohne Einwendungen betrachten.

Zu solchen Gemälden gehört die riesige Composition Gustav *Richters*, der „Pyramidenbau“, in erster Linie. Dem durch die Mittelthür in den Uhrsaal Tretenden steht an der gegenüberliegenden Wand die farbenstrahlende Scenerie gegenüber, nicht Historie, nicht Culturbild, sondern eine ethnographische Darstellung des egyptischen Volkes unter den Pharaonen, welches als ein gemeinsames Ziel, als eine gemeinsame Thätigkeit der Bau eines jener Kolosse vereinigt, die ebenfalls dem Lande allein eigenthümlich sind. Nicht die Action, nicht die gemeinsame Handlung hat der Künstler offenbar schildern wollen, sondern diese nur als Motiv benutzt, um uns das Volk darzustellen und dieses letztere ist ihm meisterhaft gelungen. Von dem braunen Pharao und seiner schönen königlichen Gefährtin, welche sich herbeitragen lassen, um das Werk zu sehen, das ihnen zur Grabkammer dienen soll, bis zu den Sclaven, die Steine wälzen, der wunderbar schönen Wasserträgerin, dem Weibe, welches einem schwarzen Jungen den Knoblauchknollen reicht, sehen wir das ganze Volk vor uns in prachtvollen Studienköpfen, in herrlichem Aufbau der Gruppen und Gestalten. Wer mehr von Richters Bild, wer dramatische Belebung, Handlung, strenge Composition verlangt, wird kaum befriedigt werden, aber mir scheint, Richter hat nichts anders geben wollen als ein Bild Aegyptens und der Aegypter, und dies ist in seinem Gemälde gelungen. Er soll an dem Bilde lange Jahre gearbeitet haben. Vor 20 Jahren, heißt es, sei es ihm von dem jetzt verstorbenen Max von Bayern für 5000 Rℓ bestellt worden. Heute hat man dem Künstler, der an Vorbereitungen, Reisen, Zeit gewiß mehr als das Doppelte jener ersten Summe aufgewandt, 25,000 Rℓ für das riesige Bild geboten. Er ist reich und kann dem ersten Besteller leicht Wort halten. Aber dieser Besteller und seine Erben sind noch reicher und könnten noch leichter königlich handeln, kein Geschenk auch von dem Schwiegersohne Meyerbeers selbst annehmen.

Wir können bei einem einzigen flüchtigen Gange natürlich nicht eingehend sein, außer Allgemeinem nur das erwähnen, was auffällt oder zu uns daheim in näherer Beziehung steht. Da sehen wir denn im ersten Saale noch ein vortreffliches Campagnabild *Harald Jerichaus*. Dieser junge Mann ist der einzige oder nach langen Jahren der erste wieder, dem es gelingt, den Zauber dieser unvergleichlichen, unfaßbaren römischen Wüstenlandschaft auf die Leinwand zu fesseln. Er hat einen freien großen Blick für die Natur, jugendliche Poesie und eine feine fleißige Hand. Luft zu malen versteht keiner wie Jerichau, sowohl die leisen Abtönungen, mit welchen die Luftperspective die gegenständliche Landschaft färbt, als auch den freien, weiten, leuchtenden, durchsichtigen Stoff, den wir Himmel nennen. Seine Luft weitet und belebt sich, je länger wir hineinsehen, gerade wie die Augen der Sixtina. Wollte der junge Künstler nur naiv und einfach bleiben, wie es jeder Kunst am besten ansteht, in jeder am meisten wirkt. In einer andern römischen Landschaft, den pontinischen Sümpfen, sucht er ganz besondere Licht- und Farbeneffecte mit einem Raffinement, welches bedenklich nach Virtuosität aussieht.

Sonst sehen wir im großen Entréesaale noch das oft gemalte Ostende von A. *Achenbach*, eine ergreifende Schlachtscene vom Grafen *Harrach*: ein schwer verwundeter Preuße reicht mit halberstorbener Hand seine Feldflasche einem zu ihm durch den Weinberg sich hinanschleppendem Turko; ferner vortreffliche Portraits, einige Landschaften und Genrebilder. Wir gehen weiter. Was uns beim Durchwandern dieser Ausstellung auffält, ist zunächst die geringe Zahl der Kriegsbilder aus letzter Zeit. Außer genrehaften Episoden, wie die eben erwähnte, außer anmuthigen und eleganten Familien- und Salonscenen, wie Frl. v. *Schoultz* sie in ihrem bekannten Condolenzbesuche und anderen zu malen liebt, finden wir nur Weniges; ein Bild von *Bleibtreu*, kleine Arbeiten von *Sell*, *Hünten*, *Heyden* und minder Bekannten. Entspricht dies wenig der Zeit und ihrem Inhalt, so characterisirt andererseits die Ausstellung unsere Periode des rapiden materiellen Aufschwunges vollständig. Zunächst durch den Umstand, daß fast die Hälfte aller irgendwie hervorragenden Bilder sich bereits in festem Besitz befindet

beschädigt, so daß letztere nie einen herberen und tödtlicheren Schlag erlitten hat, als am 18. Juli d. J. Aber mein Auge ist zu schwach, um in dieser Noth einen Rettungsweg zu entdecken, nachdem fast der ganze deutsche Episcopat, so zu sagen, über Nacht seine Ueberzeugung geändert hat und zum Theil in sehr verfolgungssüchtigen Infallibilismus übergegangen ist. Ich sehe mit Schrecken, daß demnächst in allem Religionsunterricht Deutschlands, die Infallibilität als das Haupt- und Primärdogma des Christenthums wird gelehrt werden und ich kann mir den Schmerz der Eltern wohl vorstellen, welche ihre Kinder solchen Schulen überlassen müssen. Ich werde das neue Dogma in meiner Diöcese nicht verkünden. Weitaus die meisten ignoriren das neue Dogma und das Volk kümmert sich, ganz Wenige — besonders Adlige — ausgenommen, gar nicht um dasselbe und ist sehr zufrieden, daß der Bischof schweigt. Ich will lieber den Stuhl als die Ruhe des Gewissens verlieren. Solche Abschlachtung des Einzelnen hätte nur verhütet werden können, wenn der gesammte deutsche Episcopat sich der Verkündung des Decrets widersetzt hätte. Ich will gern mit den wenigen noch renitenten Bischöfen Deutschlands und Oesterreichs, sowie mit den Ungarn in Correspondenz treten, um womöglich eine einheitliche Action zu erzielen." Und dieser selbe Priester hat nun seinen Namen unter die Fuldaer Denkschrift gesetzt, darin also ausgesprochen, „weder der Papst noch das Concil habe an der überlieferten katholischen Glaubens- und Sittenlehre das Mindeste geändert!" Am 11. Nov. 1870 tadelte er den „verfolgungssüchtigen Infallibilismus des ganzen deutschen Episcopats, der über Nacht seine Ueberzeugung geändert hat" und am 20. Sept. 1872 erklärt er, „im gleichen Falle würde er wie der Amtsbruder Krementz handeln!" Am 20. Sept. nennt er das „Abfall vom Glauben" und „Irrlehre", was er am 11. November 1870 noch mit Drangabe seines Bischofsamtes feierlich gelobt, um die „Ruhe des Gewissens" nicht zu verlieren! Am 11. Nov. 1870 ist ihm der infallibilistische Religionsunterricht, am 20. Sept. 1872 der nichtinfallibilistische Religionsunterricht das Schreckliche, was er sich denken kann! Heißt ein solches Verhalten nicht das Christenthum zum Kinderspott machen? Und solche Männer wagen es, sich gegen den bürgerlichen Staat aufzulehnen, einen Terrorismus ausüben zu wollen auf die gesammte katholische Bevölkerung Deutschlands!

— Die Wahrnehmung, daß eine rigorose Durchführung des Gesetzes über den Eintritt höherer Reichsbeamten in die Verwaltung von Actien-Gesellschaften bald erhebliche Lücken in der obersten Reichsverwaltung oder in denen verschiedener Zweige herbeiführen werde, scheint bereits zu einer milderen Anwendung des Gesetzes geführt zu haben. So sind dem „B. B.-C." neuerdings einzelne Fälle bekannt geworden, wo höheren Reichsbeamten vom Bundeskanzleramte ausdrücklich das Verbleiben in solchen Stellungen gestattet wurde. Es soll dabei in Erwägung gekommen sein, daß vielen Actiengesellschaften eben die Gemeinnützigkeit nicht abgesprochen werden könne.

— Die Städte, welche demnächst Präsentationswahlen für das Herrenhaus vorzunehmen haben, sind Berlin, Königsberg, Memel und Breslau.

— Aus Schleswig kommen Klagen, daß die preußische Regierung noch immer den Ersatz der 1864 verursachten Kriegsschäden verweigert, namentlich seitdem den Elsässern und Lothringern eine solche Entschädigung bereitwillig gewährt wird. Bei der guten Finanzlage des Landes sollte dem Wunsche Berücksichtigung zu Theil und eine etwaige Interpellation im Hause der Abgeordneten vermieden werden. Irgend eine Erstattungsweise wird sich doch finden lassen.

Aus dem Ober-Elsaß, 10. Octbr. Aus Schlettstadt erfährt die „Karlsr. Ztg." von bester Hand, daß daselbst die Entfestigungsangelegenheit der Stadt endlich in vollen Zug gekommen ist und der Reichsregierung nächstens die bestimmtesten Vorlagen zur Ausführung des Projectes gemacht werden sollen.

Oesterreich.

Wien, 14. Oct. Die Kaiserin wird übermorgen Nachmittag von Ischl hier eintreffen. — Der deutsche Botschafter Generallieutenant v. Schweinitz hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und sich zunächst nach England begeben. (W. T.)

Pest, 14. Oct. Die nächste Plenarsitzung der Reichsrathsdelegation ist auf den 22. d. Mts. festgesetzt. (W. T.)

England.

London, 12. Oct. Das Telegraphennetz der Welt hat so eben wieder eine wichtige Vervollständigung erhalten, indem das beim Versenken während eines Sturmes verlorene Kabel zwischen Colon und Jamaica aufgefunden worden ist. Dieses Kabel ist ein Glied der großen Telegraphenanlage, welche, von Sir Charles Bright im Jahre 1870 begonnen, ihren Ausgangspunkt in der Havannah nimmt, über Land nach Batabano geht, sodann unterseeisch zum Südosten Cubas nach Santiago und von dort nach Jamaica sich fortsetzt; von hier erstreckt sich die Verbindung einerseits nach Colon-Panama, andererseits über Portorico, St. Thomas, St Christoph, Antigua, Guadeloupe, Dominica, Martinique, St. Lucia, St. Vincent, Barbadoes, Grenada und Trinidad nach Demerara in Britisch-Guyana. Mit dem südamerikanischen Continent wäre also eine doppelte Verbindung hergestellt, die wichtigste aber ist unstreitig die Linie Jamaica-Colon, weil sie den Verkehr mit den Republiken der Westküste Südamerikas beschleunigt. Nunmehr ist das ihr zugestoßene Unglück gut gemacht und das ganze Netz, 3600 englische Meilen Kabel, in Ordnung und Thätigkeit.

— Die englische Regierung, die sonst sich um das Treiben der Auswanderungsvermittler wenig kümmert, läßt nun doch Auswanderungslustige auf die unsicheren Zustände in der argentinischen Republik aufmerksam machen. Am 12. Juni durchzog eine 300 Mann zählende Truppe von Pampas-Indianern den Bezirk von Rosario und näherte sich bis auf 10 Meilen der Stadt Rosario. Die Bande zerstörte alles auf ihren Wegen, tödtete etwa 70 Männer und nahm 32 Weiber und Kinder mit sich. Die Straflosigkeit dieser Verbrechen beunruhigt mehr als die Unthaten selbst die dortigen Ansiedler, und thut dem materiellen Fortschritt des Landes bedeutenden Abbruch.

— Sir Joseph Whiteworth, der bekannte Geschützfabrikant, hat die Welt mit einem neuen Feldgeschütz bereichert, das Erstaunliches leisten soll. In Southport werden gegenwärtig damit Versuche gemacht, und nach Mittheilungen von dort war die Tragweite mit 2¼ Pfund Pulver bei 48° Elevation beinahe 6 engl. Meilen bei sehr geringer Abweichung zur Seite, bei 10° Elevation war die Tragweite über 3½ Meilen und bei 3° 1½ Meilen mit einer Seitenabweichung von nur 1 Fuß. Das Geschütz ist ein 9pfündiger Hinterlader und ist aus Stahl, comprimirt mittelst hydraulischen Druckes, angefertigt. Das Metall soll außerordentlich zähe sein und bei den Schießproben wurde hierfür eine Probe geliefert, indem ein Cylinder, der die Kammer des 9-Pfünders darstellte, mit 1½ Pfund geladen und an dem offenen Ende zugeschraubt wurde. Durch ein Zündloch von 1/16 Zoll Durchmesser wurde nun die Pulverladung in Brand gesetzt. Es erfolgte keine Explosion, sondern das Pulver zischte aus dem Zündloche hervor und der Cylinder blieb unbeschädigt. Das neue Geschütz ist 6 Fuß 2 Zoll lang und wiegt 8¾ Ctr. Das Gewicht der Lafette ist 10 Ctr.

Frankreich.

Paris, 13. Octbr. Der Prinz und die Prinzessin Napoleon sind heute Morgen in Genf angelangt. Die Regierung erhielt von allen Hauptorten, durch welche sie kamen, telegraphische Depeschen. Nirgends fiel etwas vor. — Obgleich die „République Française" Herrn Thiers gegenüber noch immer höchst freundlich auftritt, ist man in den radikalen und republikanischen Kreisen doch äußerst aufgebracht über den Präsidenten. Man hatte nämlich seit mehreren Tagen in Erfahrung gebracht, daß derselbe fest entschlossen sei, mit den Altrepublikanern vollständig zu brechen und mit der jetzigen National-Versammlung seine conservative Republik zu organisiren. „Bien Public" spricht dieses übrigens heute ganz offen aus, indem es sagt: „Die Wirkung, welche die Erklärungen des Herrn Präsidenten in der Permanenz-Commission hervorgebracht haben, ist viel größer, als man erwarten konnte. Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß die Zustimmung des rechten Centrums (der Orleanisten) zur Regierungspolitik seit dieser Sitzung einen Character bemerkenswerther Einmüthigkeit angenommen hat. Bei Eröffnung der Session wird sofort jene Partei der Ordnung und der Freiheit sich als wahrhafte Regierungspartei constituiren, deren Organisation bis jetzt durch verspätete Hoffnungen und ungerechtes Mißtrauen verhindert wurde." — Picard hat ein Gesuch, von dem Brüsseler Gesandtschaftsposten abberufen zu werden, gar nicht eingereicht. Wie die officiösen Blätter melden, war der Brief, welchen Thiers mit dieser Meldung aus Brüssel erhalten, gefälscht, obgleich sehr gut nachgemacht. Man glaubt, die Fälschung sei von den Bonapartisten ausgegangen, die in der Diplomatie noch immer stark vertreten sind. — Den officiösen Blättern zufolge würde die Räumung der Marne und Haute Marne nicht vor dem 20. d. stattfinden, weil die Baracken erst bis dahin ganz fertig zu stellen wären.

— Daß die Prinzessin Clotilde ebenfalls ausgewiesen worden sei, ist nicht begründet. Dieselbe reiste zwar mit ihrem Manne ab, aber freiwillig. In der Umgebung des Präsidenten der Republik behauptet man, daß der Prinz Napoleon, welcher voraus gewußt, daß er in Frankreich nicht geduldet werden würde, nur seine Frau mitgenommen hat, um der Regierung mehr Ungelegenheiten zu bereiten, und vielleicht so zu verhindern, daß man ihn sofort an die Thür setzen werde. Daß der Prinz Napoleon bei seiner Reise nach Paris politische Zwecke hatte, erhellt schon daraus, daß sich alle Hauptführer der bonapartistischen Partei bei Maurice Richard eingefunden hatten. Derselbe kam nämlich, um unter den zwei Fractionen der bonapartistischen Partei Frieden zu stiften, von denen die Einen (die Rouheristen) sich bei den Wahlen am 20. betheiligen wollten, während die Anderen (die Fraction Ollivier, jetzt durch Maurice Richard und Adelon vertreten) der Ansicht waren, daß man sich neutral verhalten müsse. Daß der Prinz Napoleon noch andere Plane hatte, ist bei seinem bekannten, nichts weniger als tollkühnen Charakter nicht anzunehmen.

— Der Bischof von Orleans hat, der „Espérance du peuble" zufolge, aus Auslaß der Ruhestörungen in Nantes an Herrn Thiers selbst einen sehr heftigen Brief gerichtet, welcher mit den Worten schließt: „Sie haben den Ehrgeiz, Herr Präsident, die Republik in Frankreich zu gründen. Nun denn, ich appellire an Ihre Einsicht und an Ihre Kenntniß der geschichtlichen Gesetze: niemals wird eine Regierung, unter deren Schutze man täglich den Glauben und die Armee beschimpft, in diesem Lande Aussicht auf dauernden Bestand haben. Eine Regierung, welche nicht die Sympathien der Armee und der Geistlichen desjenigen Cultus besitzt, dem die Majorität angehört, wird immer nur von kurzer Dauer sein."

— Der „Temps" giebt folgende Details über den Wiederaufbau der durch die Commune zerstörten Monumente: „Für die Tuilerien werden die unter dem Kaiserreich festgestellten Pläne für den Theil längs der Rue Rivoli beibehalten werden, so daß der Pavillon de Marsan das genaue Seitenstück zum Pavillon de Flore werden würde. Der Pavillon de l'Horloge in der Mitte zwischen beiden wird nach den Zeichnungen von Philibert Delorme hergestellt werden und wie zur Zeit der Maria Medici mit einer Terrasse gekrönt sein, die Flügel aber, die ihn mit den beiden Seitenpavillons verbanden, werden zu offenen Galerien mit Arkaden werden, durch welche man von dem Carousselplatz in den Tuileriengarten gelangen wird. Die Arbeiten werden jedoch nicht vor der Vollendung des Stadthauses und des Staatsrathsgebäudes beginnen, während der Ausbau der neuen Oper, der noch 15—18 Mill. erfordern wird, in unbestimmte Ferne gerückt ist."

Italien.

Rom, 11. Oct. Der Gesetzentwurf über die religiösen Corporationen wird zuerst dem Senate, dann der Deputirtenkammer vorgelegt werden. Das Parlament soll für Anfang November einberufen werden. — Das „Diritto" verlangt in einem Artikel über die wegen der neuen Handelsverträge zwischen Frankreich und den anderen Staaten schwebenden Verhandlungen, die Regierung soll, ehe sie einen neuen Vertrag mit Frankreich abschließt, die Meinung der Handelskammern, der landwirthschaftlichen Vereine und vor Allem die Stimme der Consumenten anhören. Das „Diritto" hofft, die italienische Regierung werde bei den Unterhandlungen den Vatican nicht mit dem Zollamte verwechseln, und Frankreich wie Seinesgleichen behandeln, und nicht wie ein Schuldner seinem Gläubiger gegenüberstehen, dem er noch eine alte Schuld abzutragen hat.

Spanien.

Madrid, 13. Oct. Den neuesten Nachrichten zufolge war der Generalcapitän von Galizien mit seinen Streitkräften bei Puente de Ume angekommen und stand auf dem Punkte, gegen die Insurgenten angriffsweise vorzugehen. Ein ernstlicher Widerstand seitens der Letzteren wird bezweifelt, da ihre Zahl noch geringer sein soll, als anfangs angenommen wurde. Von der activen regulären Armee und Marine hat sich, wie sich jetzt herausgestellt hat, Niemand an dem Aufstande betheiligt. (W. T.)

Amerika.

Zu der Drohung des Präsidenten Grant gegen Mexiko liegen heute einige aufklärende Details vor. Die Commission, welche mit der Untersuchung der von Mexikanern gegen Bewohner von Texas verübten Verbrechen beauftragt ist, hat sich dahin ausgesprochen, daß die Vereinigten Staaten berechtigt seien, eine Entschädigung zu verlangen. Die der Regierung zu Washington nahestehenden Organe erörtern nun die Entschädigungsfrage dahin, daß sowohl um der Schadloshaltung wie um der Verhütung künftiger ähnlicher Vorkommnisse willen eine Ausdehnung der amerikanischen Grenze vom Rio Grande bis zur Sierra Madre zu verlangen sei.

Danzig, den 15. October.

* Wie von uns gestern mitgetheilt ist, wird am Freitag in Marienburg eine Versammlung der Vertreter der Deichverbände der Werder und der Nehrung stattfinden, um über eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu berathen, in welcher eine größere Sicherstellung der Weichsel- und Nogatgegenden gegen Eisgefahr verlangt wird. Bereits in der vorigen Session des Abgeordnetenhauses lag eine ähnliche Petition dem Abgeordnetenhause vor, welche sich unmittelbar an das von Hrn. Bertram in Elbing vielfach in der Presse empfohlene Project einer Verkürzung des Weichselweges vermittelst Durchstichs der Nehrung anschließt. Obwohl die Petition nichts Anderes verlangte, als eine eingehende Prüfung des Projects durch Sachverständige, so sollen die Vertreter der Staatsregierung bei den Verhandlungen in der Commission des Abgeordnetenhauses doch wenig Neigung gezeigt haben, dem Gesuch der Petenten nachzugeben. Wie man uns sagt, hätten sie sich darauf berufen, daß das Project bereits früher von Sachverständigen geprüft und für unausführbar erklärt worden sei. Wir können es nur natürlich finden, daß sich die Bewohner der Weichsel- und Nogat-Gegenden damit nicht zufrieden geben wollen. Es stehen dabei so wichtige Interessen auf dem Spiel, daß man berechtigt ist zu erwarten, die Staatsregierung werde eine nochmalige eingehende Prüfung der Verhältnisse durch Sachverständige eintreten lassen. Finanzielle Rücksichten sollten es jedenfalls nicht sein, welche die Regierung davon abhalten dürften. Ein großes, von Natur reiches Gebiet ist, solange die gegenwärtigen Zustände und mangelhafte Schutzvorkehrungen fortdauern, einer steten Gefahr ausgesetzt und der Schaden, welcher durch die Ueberschwemmungen verursacht wird, steht in keinem Verhältniß zu den Kosten, welche eine wirksame und gründliche Abhilfe erfordern würde. Die Ueberschwemmung von 1855 allein vernichtete Güter im Werthe von vier Millionen Rf. Dazu kommt, daß die schweren Opfer, welche die Deichverbände dauernd für die Erhaltung der Deiche bringen müssen, eine auch nur einigermaßen beruhigende Sicherheit nicht gewähren. Jemehr nun die Gefahren, namentlich auch in Folge der Abnahme der Waldungen in der Nähe der genannten Ströme wachsen, desto mehr ist es geboten, daß die Staatsregierung an die Prüfung der Frage ernstlich herantritt, wie dem gefährdeten Landesstriche zu helfen. Vor Allem aber ist es Sache der Interessenten selbst, die Gefahren, von denen sie bedroht sind, klar und ausführlich darzulegen und die Bereitwilligkeit zu zeigen, selbst auch eine Leistung zu übernehmen und dabei gemeinsam vorzugehen. Geschieht dies, so kann der erwünschte Erfolg schließlich nicht ausbleiben.

* Mit Bezug auf die gestrige Notiz über den Kartoffelexport nach England werden uns heute Geschäftsbriefe aus Hull und Leith, beide vom 11. October datirt, vorgelegt, nach welchen beide Märkte mit Kartoffeln überfüllt sind. Der Bericht aus Leith sagt, daß dort ein Posten vorzüglicher Kartoffeln zu 5 £ per Ton (zu 2240 ℔ engl.) angeboten, aber nicht zu verkaufen gewesen ist. Das würde für den Scheffel 1 Rf. 20 Sgr. betragen, wobei nicht zu übersehen ist, daß von diesem Preise Fracht, Assekuranz und Verladungskosten abzuziehen sind und daß ferner nur beste Waare auf den englischen Markt zu bringen ist.

— Das Generalpostamt hat die Postanstalten unterm 7. d. M. dahin verständigt, daß diejenige Correspondenz aus Frankreich, welche von französischen Behörden in amtlichen Angelegenheiten nach Deutschland abgesandt wird, den Adressaten portofrei zu behändigen ist, sobald die Sendungen durch Siegel oder Aufschrift als amtliche Correspondenz französischer Behörden erkennbar sind.

* Im Bildungs-Verein besprach gestern Herr Dr. Hein in einem längeren Vortrage die Resultate der neueren physiologischen Beobachtungen über Schlaf und Traum, sowie die krankhaften Erscheinungen bei beiden, welche der Redner durch eine Menge von Beispielen aus dem Leben erläuterte. Im Allgemeinen gelte der Grundsatz, daß kein gesunder Mensch mehr als höchstens ein Drittel seines Lebens verschlafen dürfe; für die Gesundheit des Menschen spiele es keine Rolle, ob er zur Tages- oder Nachtzeit schlafe. Der Traum bringe außer krankhaften Visionen und Hallucinationen wesentlich Bilder des eigenen Lebens und in den weitaus meisten Fällen wirke der Träumende selbst darin mit. Was man nie im Leben wahrgenommen, davon könne man auch nicht träumen, so könne der Blindgeborne nie von Farben träumen, der Taubgeborne im Traume nicht Geräusche wahrnehmen u. s. w. — Hierauf wurden einige Fragen beantwortet und dann Berichte erstattet über die bisherigen Schritte betreffs Begründung eines Verbandes der Volksbildungs-Vereine unserer

---

und alles Andere, was irgendwie als bedeutend hervortritt, sofort verkauft ward. Noch niemals früher z. B. zeigte uns die Ausstellung eine solche Menge von Decorationsstücken, Kunstwerken der ersten Meister, die man zur Ausschmückung von Landhäusern, Salons, Empfangshallen gewonnen hat. Was früher kaum Fürsten und hoher aristokratischer Grundbesitz sich gestatteten, das ist jetzt ganz gewöhnlich in den Neubauten der hohen und niedrigen Finanz. Henneberg, der berühmte Maler der Jagd nach dem Glück, z. B. zeigt uns Stücke von Wandgemälden aus einer Charlottenburger Villa, dazu eine „erlöste Germania", welche nicht gerade sehr glücklich das geflügelte Wort Bismarcks illustrirt, daß Deutschland schon reiten würde, wenn es nur erst glücklich im Sattel säße. Jetzt sitzt es darin und der Fürst führt als Stallmeister die Zügel: eine Andeutung übrigens, daß die brave Germania doch im Reiten noch nicht recht sicher ist und wohl eines zuverlässigen Ecuyers bedarf.

Künstler von hohem Ruf wird man wegen dieses Andranges von Privatbestellungen und der regeren Kauflust künftig in der Provinz gar nicht mehr kennen lernen können. Paul Meyerheim, der geniale Genremaler, der, ebenfalls als Speisesaal-Decoration, eine prachtvolle Sonne nach der Jagd ausgestellt hat, ist außerhalb der Hauptstadt noch so gut wie gar nicht bekannt und doch sind Gemälde wie seine Schafschur seltene Meisterstücke in Bezug auf seine coloristische Wirkung, treue lebensvolle Schilderung des Thierlebens und unvergleichliche Wiedergabe alles Nebensächlichen. Auch Scherres, der wieder einige, natürlich ebenfalls längst verkaufte Landschaften ausgestellt hat, welche uns den Künstler wieder in voller alter Frische, in intimsten Anschmiegen an die gegenständliche Natur zeigen, hat nichts für die Provinz übrig. Man bestellt ihm Bilder in so großer Zahl, daß für Ausstellungen nichts mehr bleibt. Eben wieder wartet Herr Jachmann auf zwei Landschaften, von denen bis jetzt nichts weiter existirt als einige Kohlenrisse auf dem Carton. Die hohe Finanz kauft von berühmten Künstlern sofort Alles weg. Herr Jachmann hat, um sein neues Palais auszustatten, außer verschiedenen Bestellungen bei einzelnen Künstlern Ankäufe für mindestens 20,000 Rf. gemacht. Seestücke von Gudo werden von reichen Liebhabern mit Beschlag belegt, noch ehe sie ausgepackt sind. Die Künstler müssen bei solcher Conjunctur reiche Leute werden.

Ein zweites Zeichen der Zeit sehen wir in dem Vorherrschen des Porträts. Heute entzieht glücklicherweise der Photograph dem Maler nicht mehr die Kundschaft, gute Familienporträts zu besitzen gehört jetzt zu dem vernünftigen und nothwendigen Luxus jeder wohlhabenden Familie. Die Zahl der Porträts auf der Ausstellung ist deshalb enorm, man sieht fast nur tüchtige, meist sogar ausgezeichnete Arbeiten. Den Preis erkennt die Kritik einstimmig einer Dame in Schwarz zu, welche am Ende eines der langen schmalen Corridore steht. Der Meister ist Angeli in Wien, der vor zwei Jahren mit einer dramatischen Scene, „der Rächer seiner Ehre" hier debütirte. Das Porträt steht in Adel der Auffassung, hohem freien Stil und wunderbarer coloristischer Stimmung den guten alten Niederländern gleich, neben ihm verbleicht die moderne Eleganz der meisten anderen Porträts. Der Berliner Salon macht den bisher wenig bekannten Maler zu einer Berühmtheit ersten Ranges. Richters Porträts sind glänzend in den Details, mehr schön und bestechend als einfach und wahr. Bedeutender was Höhe der Auffassung und Tiefe der Characteristik betrifft, ist Schraders Moltke, der ganze Mensch, geistig und körperlich in vollem Wuchs. Anton Werner, der berühmte Illustrator Scheffels, giebt uns den großen Strategen in seinem Zimmer in Versailles, schlicht, wahr, groß und getreu. Die eleganten Damen der Gesellschaft, die schöne Aristokratie hat sich Begas, F. Kaulbach, Gräf und dem fleißigen, glücklichen Pinsel von Jebens, der leider aber das innere Leben, die feinere Charakteristik nicht erfaßt, anvertraut. Kießling löst glücklich die schwere Aufgabe, drei Schwestern ähnlichen Aussehens, in gleichen Stoff gekleidet, interessant, reizend, physiognomisch fein unterschieden, malerisch gruppirt zu malen. Biermann zeigt uns außer drei anderen vorzüglichen Portraits eins, Valeska bezeichnet und verkäuflich. Man erzählt, daß der Künstler bei einem Photographen ein Bildchen dieses Kopfes gefunden habe, der ihn ungemein angezogen. Er kaufte die Photographie, sie wurde das Original zu dem edel und stilvoll gemalten Portrait, welches nun in die Welt geht, um seinerseits sein leibliches Original zu suchen. Das einfache, schlichte, treue Bildniß einer dänischen Prinzessin stellt Frau Jerichau aus. Das Bild verdient wegen seiner Ruhe, Schmucklosigkeit und Wahrheit mehr Beachtung, als es zu finden scheint. Sonst hat die Künstlerin gar nicht glücklich ausgestellt. Was wir an dieser Stelle bei Gelegenheit eines Besuchs in ihrem römischen Atelier ausgesprochen, bestätigt die gesammte Berliner Kritik. Phantastische Vorwürfe sind nicht die Stärke einer Künstlerin, welche allein in der Darstellung des realen Lebens hervorragt, ihr Meerweib gefällt Niemandem. Vorzüglich hingegen in der Behandlung, wahr im Ausdrucke, wenn auch in fast zu hoher pathetischer Spannung sind die Christen in den Katakomben, eine opferfreudig und ergeben zum Himmel blickende Matrone, an deren Knie sich verzweiflungsvoll ein junges Mädchen schmiegt.

Eigentliche große Historien finden wir überaus selten auf der Ausstellung. Neben dem Pyramidenbilde von Richter, welches man kaum Historie nennen kann, steht hier Bendemanns gewaltiges Tableau: „Wegführung der Juden in die babylonische Gefangenschaft" in allererster Reihe. Diese großartige Composition hat historischen Zug, dramatisches Leben. Während der Hintergrund das geschichtliche Drama, den Triumphzug des Barbarenkönigs mit den eroberten Schätzen und in seinem Gefolge den geblendeten Judenkönig Zedekia zeigt, hebt auf diesem sich vorn als Einzelscene der Prophet Jeremias im Mittelpunkte des Ganzen hervor, eine tragische Gestalt in großem Stile, den sein Volk lästert und verflucht, weil er gegen den vergeblichen Widerstand gepredigt hat. So wirkt das schön componirte, vielleicht nur coloristisch etwas kalte, Gemälde gewaltig, indem es dem geschichtlichen Vorgang einen malerisch und dramatisch fesselnden Mittelpunkt giebt. Daneben wären nur noch wenig andere Historien zu erwähnen, Treidlers Elisabeth von Brandenburg vielleicht, die heimlich das Abendmahl nimmt; ein virtuos ausgeführtes, aber in seiner Gesammtwirkung unruhiges und zerstreuendes Bild von Lindenschnitt, „John Knox, der die Zerstörung der schottischen Abtei Stone hindert" und endlich eins der bekannten elegant gemalten Bilder Carl Beckers. Diesmal ist das schöne blonde Fräulein nicht eine Tochter Fuggers oder eine junge dem Großpapa gratulirende Mama, sonder eine venetianische Dame, welche eine Gruppe jener berühmten Künstler der Lagunenstadt, die um Albrecht Dürer an einem Tische sitzt, betrachtet. Das Colorit seiner venetianischen Originale hat der elegante und beliebte Künstler leider nicht mit auf sein Gemälde übertragen. (Schluß f.)

Provinz und betreffs der obligatorischen Fortbildungsschule. Zur Begründung des erwähnten Verbandes haben sich bis jetzt bereit erklärt: der Gewerbe-Verein zu Insterburg, der Gesellen-Verein zu Elbing, der Verein „Concordia" zu Pr. Stargardt, die Handwerker-Vereine zu Marienburg und Tiegenhof. Der zweitgrößte Verein unserer Provinz, der Königsberger Handwerker-Verein, hat leider seine Theilnahme ablehnen müssen, weil ihn das Ostpreußische Tribunal vor einigen Jahren für einen politischen Verein erklärt hat. Von verschiedenen anderen Vereinen unserer Provinz, so denen zu Graudenz, Thorn, Tilsit, Gumbinnen, erwartet man seit 7 Monaten vergeblich eine Aeußerung. Die Angelegenheit wegen einer obligatorischen Fortbildungsschule am hiesigen Orte ist dem Magistrat zur Erwägung unterbreitet worden und soll zunächst die Antwort dieser Behörde abgewartet werden. — Schließlich zeigte der Vorsitzende an, daß die Winter-Vergnügungen am Sonntag, den 3. November, mit einer dramatischen Vorlesung, Quartettgesang und einem Tanzkränzchen beginnen sollen, daß an Stelle zweier in Folge Orts- resp. Berufsveränderung ausgetretener Mitglieder vom Verwaltungsrath die Herren Barth und Windler in den Vorstand und zwar zu Bibliothekaren, gewählt seien. — 15 neue Mitglieder wurden aufgenommen und 8 zur Aufnahme angemeldet.

* Gestern Abend wurde ein von Thorn kommender Flösser cholerakrank in das Lazareth an der Plehnendorfer Schleuse eingebracht und ist heute früh verstorben. — Nach einer Benachrichtigung von Thorn sind daselbst bis zum 11. d. M. 12 Cholerafälle vorgekommen. Es erkrankten 8 Flösser und 4 Einheimische; davon starben 5 Flösser und 3 Einheimische.

* Der Besitzer des Etablissements „Bischofshöhe" ersucht uns mitzutheilen, daß der in der polizeilichen Notiz im gestrigen Abendblatte erwähnte Geselle nicht im Lokale während des Schlafs bestohlen worden ist, sondern außerhalb desselben.

⁂ Am 10. October wurde auch am Bahnhof zu Czerwinsk eine Auction von Rindvieh, Schweinen, Pferden und Schafen durch den Czerwinsker Consum-Verein — in diesem Falle wohl mehr Productions-Verein — abgehalten. Es kamen 6 Bullen und 10 Stärken edler Race, sowie 8 Ochsen, 51 Schweine, 5 Böcke und 6 Pferde zur öffentlichen Auction. Wenn auch das Vieh zum großen Theil durchaus nicht durch lange kunstvolle Vorbereitung zu dieser Auction präparirt war und durch den strömenden Regen auch nicht gerade an Aussehen gewann, so herrschte doch rege Kauflust, und das Zuchtvieh wurde gänzlich und zu guten Preisen geräumt. Höchster Preis für Bullen 137 Thlr., für Stärken 125 Thlr., für Schweine war wenig, für Pferde und Böcke noch weniger Angebot. Im Ganzen war aber das Resultat für eine so wenig vorbereitete und leider auch viel zu wenig bekannt gewordene Auction recht befriedigend und der Consum-Verein wird im nächsten Jahre jedenfalls diesem ersten Versuch eine Wiederholung in größerem Maßstabe folgen lassen, deren Erfolg wohl als gesichert betrachtet werden kann, da der Verein Besitzer sehr vorzüglicher Zuchten zu seinen Mitgliedern zählt.

* [Polizeiliches.] Gestern Mittag fand eine Wittwe auf dem Kohlenmarkte eine silberne Taschenuhr. Ein in der Nähe befindlicher Arbeiter trat sofort auf die Frau zu, erklärte ihr, er habe die Uhr, welche sein Eigenthum, eben verloren, worauf denn auch die Finderin ihm die Uhr zustellte. Verschiedene in der Nähe befindliche Personen wollten jedoch nicht glauben, daß der in Lumpen gekleidete Mann eine Taschenuhr besessen, überlieferten ihn sowie die Uhr der Polizeibehörde, woselbst denn ermittelt wurde, daß derselbe, ein bereits mit Zuchthaus bestrafter Dieb, Namens Nadolski, die Uhr zwar auf dem Platze verloren, sie aber gestern früh aus dem Stalle eines Fuhrmanns auf Langgarten gestohlen hat. N. wurde verhaftet und dem Eigenthümer die Uhr zurückgegeben. — Vorgestern stahl ein Mädchen einer Gesindevermietherin, von der sie über Nacht beherbergt worden war, mehrere Kleidungsstücke und das Gesindedienstbuch eines andern Mädchens.

— Dem Pfarrer Schlewe in Lessen ist, an Stelle des nach Königsberg als Seminar-Director versetzten Pfarrers Henning, die Kreisschulinspection für den hiesigen Kreis, mit Ausschluß der Parochie des Herrn Superintendenten Peterson, übertragen worden.

— Der bisherige K. Kreisbaumeister Fölsche in Bartenstein ist zum K. Bau-Inspector ernannt und demselben die Bau-Inspectorstelle zu Belgard verliehen worden.

Braunsberg, 9. Oct. Dienstag Abend gegen 9 Uhr beobachtete man am südlichen Himmel eine Feuerkugel von der Größe eines Spielballes, die, über einen Theil der Stadt fortgehend und Funken sprühend, nach etwa 15 Secunden verschwand.

* Der katholische Volksverein in Elbing hat mit Bezug auf die Temporaliensperre eine Beileidsadresse an Hrn. Bischof Krementz abgesandt.

— Vorgestern Nachts ist das dem Pfarrer Thiel in Saalfeld gehörende Logirhaus in Kahlberg abgebrannt.

Thorn, 14. Oct. Zur Verhütung der Einschleppung der Cholera aus Polen nach Westpreußen ist, wie gestern bereits kurz in einer Correspondenz erwähnt, zu Schillno eine Gendarmeriestation behufs der Revision der Flösse und Kähne eingerichtet worden. Jeder Verkehr mit den auf Flössen u. s. w. befindlichen Mannschaften, so wie das Auf- und Abladen von Waaren und sonstigen Gegenständen vor beendeter Revision ist verboten. Zuwiderhandelnde können auf Grund des § 327 des Strafgesetzbuches mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft werden.

Königsberg, 14. October. Ein hiesiges Handlungshaus hat den Auftrag, 50,000 Ctr. Kartoffeln nach England zu liefern. Freitag ging von hier der erste Dampfer mit vorläufig 9000 Ctr., die hier à 21 Sgr. eingekauft waren, ab; dazu kommen die Fracht von 7 Sgr. pro Ctr., die Unkosten, die sich auf 1 Sgr. pro Ctr. etwa berechnen lassen und die Provision von ½ % an den Agenten. Dieser ist bis Pillau mitgefahren und hofft, im Fischhäuser Kreise die Ladung noch möglichst completiren zu können.

— 15. Oct. Um dem hier zunehmenden Wohnungsmangel zu begegnen, beabsichtigt ein Consortium, vorläufig 30 große Wohnhäuser mit etwa 200 gut eingerichteten Mittelwohnungen zu erbauen und hat man hierzu den Sackheim und die Laakgegend in Aussicht genommen.

— In der vergangenen Nacht entlud sich ein starkes Gewitter. Dasselbe hat in Gr. Lindenau, an der Eydtkuhner Bahnstrecke, gezündet und eine ansehnliche Feuersbrunst veranlaßt.

— Oberst v. Verdi, der Chef des Generalstabes des 1. Armeecorps, ist nunmehr in Königsberg eingetroffen.

— Die „K. H. Z." brachte in einer ihrer letzten Nummern ein Feuilleton „eines hohen Königsberger Polizeibeamten", in welchem die unsaubere Wirthschaft in den Cafés chantants ziemlich kräftig beleuchtet wurde. Dies hat bemerkenswerther Weise den großen Zorn der beiden conservativen und zugleich subventionirten Organe Ostpreußens, der „Ostpr. Ztg." und der „Preuß. Litt. Ztg." erregt. Sie fallen beide über den „hohen Polizeibeamten" her. Das letztgenannte Blatt beginnt seine Philippika mit dem Satz: „Daß doch gewisse höhere Beamte das Kokettiren mit der Demokratie nicht lassen können!" Die Wärme, mit der beide Blätter für die bedrohten Cafés chantants eintreten, läßt vermuthen, daß sie in denselben — und sie sind ja in diesem Falle als Sachverständige zu betrachten — die Brutstätten der eigentlich „conservativen" Gesinnung sehen. Liberalerseits ist man stets dieser Ansicht gewesen.

Vermischtes.

Wien. Dem altkatholischen Priester Alois Anton ist dasselbe Unglück passirt, wie dem Pater Gabriel. Er strengte gegen einen infallibilistischen Priester einen Preßprozeß an, und dieser hat für einen Theil seiner Behauptungen mit Erfolg den Beweis der Wahrheit angetreten. Frau Anna Strentz mußte nämlich nach längerem Leugnen vor dem Gerichtshof endlich eingestehen, daß sie den Herrn Anton seiner Zeit mit Zwillingen beschenkt hat.

London. Eine junge Frau Namens Robertson mußte im Jahre 1869 beide Hände und Füße durch Amputation verlieren, da der kalte Brand sonst sie ganz zu vernichten drohte. Dr. Begg, der die Operation in Dundee glücklich vollzogen hatte, veranstaltete zu Gunsten der Frau eine Sammlung; die Unglückliche wurde nach London gesandt, und dort fertigte Herr Heather Bigg für die Verkrüppelte nach speciellen Zeichnungen künstliche Hände und Füße. Die Hände waren automatisch und die Finger der Hände konnten nach Belieben geschlossen oder geöffnet werden. Dadurch war die Unglückliche im Stande, die feinsten Gegenstände, wie z. B. Nadeln zu fassen. Nach und nach gewöhnte sie sich an den Gebrauch der neuen Gliedmaßen und konnte sogar Shawls anfertigen, wodurch sie einen verhältnißmäßig reichlichen Lebensunterhalt gewann. Einen Shawl schickte sie der Königin und erhielt von derselben, da die Arbeit gefiel, fünf L. als Belohnung. Mit Hilfe von Krücken konnte die Frau stehen und gehen und jetzt nach drei Jahren ist sie im Stande, zu schreiben, stricken, sich anzukleiden u. s. w. Wie das „British Medical Journal" sagt, steht dieser Fall einzig da und ist ein schlagendes Beispiel von dem Fortschritte, den Chirurgie wie Mechanik gemacht haben.

— Ein Droguenhändler in New-York, welcher sich stets ärgern mußte, daß die auch dort einheimischen Pennbrüder auf seiner Treppe zum Laden die Passage seiner Kunden beeinträchtigten, hat einen Plan mit Erfolg ausgeführt, den wir auch gegen die versoffenen und vertbierten Herumtreiber Berlins ins Werk gesetzt wissen möchten; erwähnter Droguist hat die Leitung einer galvanischen Batterie über die Stufen geleitet und setzt dieselbe in Thätigkeit, sobald ein Bummler sich häuslich darauf niederläßt. Das Aufspringen, Gestikuliren und Schimpfen derselben soll unbeschreiblich komisch sein.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. October. Angekommen 5 Uhr — Min.

		Crs. v. 14.			Crs. v. 14
Weizen Oct.	82	82²/₈	Pr. Staatsschldſ.	89	89
Nov.-Dec.	80⁶/₈	80⅞	Wstp. 3½% Pfd.	81⁶/₈	81⁴/₈
April-Mai	80¾	80⅞	do. 4% do.	90²/₈	90⁶/₈
Rogg. matt,			do. 4½% do.	99³/₈	99⁴/₈
Oct.-Nov.	53⁴/₈	53⅝	do. 5% do.	103²/₈	103²/₈
Nov.-Dec.	53⁵/₈	53⅞	Lombarden . . .	124⁷/₈	126³/₈
April-Mai	54⁵/₈	54⅞	Franzosen	201	202
Petroleum,			Rumänier . . .	49²/₈	49²/₈
Oct. 200℔.	14⁴/₂₄	14⁴/₂₄	Neue franz. 5% R.	82²/₈	82³/₈
Rüböl loco	24	24	Oester. Creditanst.	203⁷/₈	204²/₈
Spirit.			Türken (5%) . .	51⁴/₈	51²/₈
Oct.	19 15	19 14	Oester. Silberrente	65¹/₈	65
April-Mai	18 22	18 26	Russ. Banknoten .	83²/₈	84²/₈
Pr. 4½% consſ.	103¹/₈	103²/₈	Oester. Banknoten	92²/₈	92 5/16
			Wechselcrs. Lond.	6.20⁴/₈	6.20²/₈

Wien, 14. Oct. (Schlußcourse.) Papierrente 65,45, Silberrente 70,45, 1854er Loose 92,50, Bankactien 919,00, Nordbahn 204,50, Böhmische Westbahn 244,00, Creditactien 332,60, Franzosen 326,00, Galizier 230,00, Kaschau-Oderberger 191,50, Pardubitzer 178,10, Nordwestbahn 213,00, do. Lit. B. 183,50, London 108,80, Hamburg 80,15, Paris 42,50, Frankfurt 91,80, Creditloose 185,50, 1860er Loose 102,75, Lombardische Eisenbahn 205,00, 1864er Loose 144,00, Anglo-Austrian-Bank 321,75, Austro-türkische 102,00, Napoleons 8,70½, Ducaten 5,23½, Silbercoupons 107,25, Elisabethbahn 245,50, Ungarische Prämienloose 104,00, Amsterdam 90,80, Albrechtsbahn-Actien 177,50, do. Priorität. —, Unionbank 273,50. Schwächer.

Hamburg, 14. October. Getreidemarkt. Weizen loco still, Roggen loco fest, beide auf Termine flau. — Weizen pr. October 127℔ pr. 1000 Kilo in Mark Banco 166½ Gd., pr. October-November 127℔ 162 Gd., pr. November-Dezember 127℔. 160 Gd., pr. April-Mai 127℔. 160 Gd. — Roggen pr. October 102 Gd., pr. October-November 102 Gd., pr. November-Dezember 103 Gd., pr. April-Mai 107 Gd. — Hafer gefragt. — Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 24⅜, pr. October 24⅜, pr. Mai 24⅞. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 % pr. Oct. 16½, pr. November-Dezember 15¾, pr. April-Mai 15½ Thlr. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 13¾ Br., 13½ Gd., pr. October 13½ Gd., pr. November-Dezember 13¾ Gd. — Wetter: Trübe.

Bremen, 14. October. Petroleum fest, Standard white loco zu 21 Mk. 25 Pf. Gd, 21 Mk. 50 Pf. Br.

Amsterdam, 14. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen sehr ruhig. Roggen loco unverändert, pr. October 181½, pr. März 194½, pr. Mai 195½. Raps pr. April 437 fl. Rüböl loco 45, pr. Herbst 44⅝, pr. Mai 1873 45. — Wetter: Schön.

London, 14. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen nur 1s, Hafer nur ½s. billiger als vergangenen Montag verkäuflich. Mehl ruhig. Mais flau. Gerste stetig. Bohnen ruhig. Die Getreidezufuhren vom 5.—11. October betrugen: Englischer Weizen 6438, fremder 58,358, engl. Gerste 1826, fremde 17 435 englische Malzgerste 12,933, engl. Hafer 1300, fremder 99,137 Quarters. Englisches Mehl 24,850 Sack, fremdes 2669 Sack und 3718 Faß.

Paris, 14. October. (Schluß-Course.) 3% Rent. 53,17½. Anleihe de 1871 84,32½. Anleihe de 1872 87,05. Italienische 5% Rente 67,90. Italienische Tabaks-Obligationen 485,00. Franzosen (gestempelt) 768,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 496,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 488,75. Lombardische Prioritäten 261,50. Türken de 1865 53,80. Türken de 1869 315,00. Türkenloose 177,50. — Goldagio 10. — Ruhig.

Paris, 14. October. Productenmarkt. Rüböl fest, pr. October 100,50, pr. November-Dezember 100,00, pr. Januar-April 101,00. — Mehl fest, pr. October 69,25, pr. November-Dezember 65,50, pr. Januar-April 64,50. — Spiritus pr. October 57,50. — Wetter: Schön.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. October.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔ zu niedrigen Preisen etwas unter Kauflust,

fein glasig und weiß	127-135℔	Thlr. 89-94 Br.	
hochbunt	129-130℔	„ 87-90 „	
hellbunt	125-127℔	„ 84 87 „	77½-89 Thlr. bez.
bunt	125-127℔	„ 82 85 „	
roth	128-131℔	„ 79-83 „	
ordinair	110-121℔	„ 69-77 „	

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 85 Thlr.
Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Octbr. 84⅔ Thlr. Br., 84⅓ Thlr. Gd., pr. April-Mai 82 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 82 Thlr. bez.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ zu etwas gedrückten Preisen unter beachtet,
120—125/6℔. 52—55½ Thlr. bez.
Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 49 Thlr., inländischer 52 Thlr.
Auf Lieferung 120℔. pr. Octbr. 48 Thlr. bez., pr. Decbr.-Januar 50 Thlr. Br., pr. Januar 50 Thlr. Gd., pr. April-Mai 54 Thlr. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. kleine 101—106/7℔ 47—51 Thlr. bez., alte 106/7℔. 46 Thlr. bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. alte Futter- 45 Thlr. bez.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 19½ Thlr. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 M. 6. 20½ Br., 6 20½ gem. Hamburg kurz 149 Gd., do. 2 Mon. 148⅝ Gd. 4½ % preußische consolidirte Staats-Anleihen 103 Gd. 3½ % preußische Staats-Schuldscheine 88½ Gd. 3½ % westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 81 Gd., 4 % do. do. 90⅞ Br., 4½ % do. do. 99¾ Br., 5 % do. do. 103¼ Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100¼ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 15. October.

Gedania 100 Br. Bankverein 100 bez. Maschinenbau 88 Br. Marienburger Ziegelei 95 Br. Chemische Fabrik 100 Br. 5 % Türken 51⅛ bez. Lombarden 126¾ bez. Franzosen 202½ Gd.

Danzig, 15. October.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön und warm. Wind: Süd-Ost.

Weizen loco ist auch heute in flauer Stimmung geblieben und gestrige Gebote wurden heute nicht mehr erneuert. Durch Nachgiebigkeit der Verkäufer sind schließlich 500 Tonnen, darunter 50 Tonnen alt, verkauft. Bezahlt ist für roth 123℔. 77½ Thlr., 130℔ 81 Thlr., bunt 122/3℔. 83 Thlr., 126/7℔. 84 Thlr., hellbunt 125℔. Thlr. 85½ Thlr., hochbunt u. glasig 127℔ 86 Thlr., 128℔. 87½ 130℔ 88 Thlr. 130, 132℔. 89 Thlr., weiß 127, 129℔. 86⅝, 87⅓, 87⅔ Thlr. pr. Tonne. Termine ziemlich unverändert, 126℔ Octbr. 84⅔ Thlr. Br., 84⅓ Thlr. Gd., April-Mai 82 Thlr. bez., Mai-Juni 82 Thlr. bez. Regulirungspreis 126℔. bunt 85 Thlr.

Roggen loco bei etwas billigeren Preisen bessere Kauflust, 120℔. 52 Thlr., 125℔. 54½ Thlr., 125/6℔. 54¾ Thlr., 125/6℔ 55¼ Thlr. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 320 Tonnen. Termine ruhig, 120℔. October 48 Thlr. bez., Dezember-Januar 50 Thlr. Br., Januar 50½ Thlr. Br., 50 Thlr. Gd., April-Mai 54 Thlr. Br.. Regulirungspreis 120℔ 49 Thlr., inländischer 52 Thlr. — Gerste loco kleine 102/3—106/7℔ ordinaire 47 Thlr., gute 101, 104℔. 51 Thlr., 106/7℔. 52 Thlr. pr. Tonne bez. — Erbsen loco neue mit 46 Thlr., alte mit 45 Thlr. pr. Tonne gekauft. — Spiritus loco zu 19½ Thlr. pr. 10,000 Liter % verkauft.

Getreide-Bestände am 1. Oct. 1872: 9650 Tonnen Weizen, 17,800 Tonnen Roggen, 610 Tonnen Gerste, 440 Tonnen Hafer, 1100 Tonnen Erbsen, 9490 Tonnen Rapps und Rübsen, 80 Tonnen Leinsaat.

Stettin, 14. October. (Ostſ.-Ztg.) Weizen matt, pr. 2000 ℔. loco gelber geringer 55—65 Thlr., besserer 67—78 Thlr., feiner bis 81½ Thlr., Octbr. 81⅝, ¼, ⅛ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 81⅓, ½ Thlr. bez., November-Dezember 81¼, 81 Thlr. bez., Frühjahr 81⅞, 81 Thlr. bez., Mai-Juni 82, 81½ Thlr. bez. — Roggen wenig verändert, pr. 2000℔. loco alter gelber 49—53 Thlr., neuer 53—56 Thlr., Octbr. und Octbr.-Novbr. 53½, 52⅞, 53 Thlr. bez., Novbr.-Decbr. 53⅓, 53 Thlr. bez., Frühjahr 55—54¾ Thlr. bez., Mai-Juni 55¼ Thlr. bez. — Gerste matt, pr. 2000℔. loco 50—60 Thlr. — Hafer unverändert, pr. 2000℔. loco 38—46 Thlr., Octbr. 45½ Thlr. Br., Frühjahr 46 Thlr. Gd. — Erbsen stille, pr. 2000℔. loco 45 — 51 Thlr. — Winterrübsen pr. 2000℔. loco 100—103 Thlr., pr. Octbr. 103 Thlr. bez., Novbr. 104 Thlr. Gd. — Rüböl matt, pr. 200℔. loco 23⅝ Thlr. bez., abgelaufene Anmeldung 23 Thlr. bez., Oct. 23½, 1/12, 23 Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 23 Thlr. Br., April-Mai 24½ Thlr. bez., ⅛ Thlr. Gd., Septbr.-Octbr. nächsten Jahres 23¾ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gd. — Spiritus matt, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 19⅓, 1/12, ¼ Thlr. bez., Octbr. 19¼, 5/24 Thlr. bez., October-November 18⅞, 18 17/24 Thlr. bez., Frühjahr 18⅞, ⅝, 19/24, ¾ Thlr. bez. — Angemeldet: 2000 Ctr. Weizen, 10,000 Ctr. Roggen, 2000 Ctr. Rübsen, 700 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 81⅛ Thlr., Roggen 53 Thlr., Rübsen 103 Thlr., Rüböl 23 1/12 Thlr., Spiritus 19¼ Thlr. — Pernauer Kronsäeleinsamen pr. Februar 13 Thlr. bezahlt. — Schmalz, Wilcox 15 7/12, ⅝ Thlr. bez. — Petroleum loco 6 23/24, 11/12 Thlr. bez., Oct.-Nov. 6⅝ Thlr. Br., Decbr.-Januar 7 1/12, 7 Thlr. bez., 7 1/12 Thlr. Br. — Rosinen, Cisme 13 Thlr. verſt. bez.

Berlin, 14. Octbr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 75—92 Thlr. nach Qualität, pr. October 83—82 Thlr. bz., pr. October-November 82⅞—81½—¾ Thlr. bz., pr. Novbr.-December 81¼—80½—¾ Thlr. bz., pr. April-Mai 81¼—80¼—¾ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 52—62 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. October 54¼—53¾ Thlr. bz., pr. October-November 54—53½—⅝ Thlr. bz., pr. November-December 54½—53⅞ Thlr. bz., pr. Frühjahr 55¼—54⅞ Thlr. bz., pr. Mai-Juni do. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 48—62 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 38—50 Thlr. nach Qualität. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 50—55 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 45—49 Thlr. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. Brutto unverſt. incl. Sack Nr. 0 12½—12 Thlr., loco Nr. 0 u. 1 11⅝—11½ Thlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverſt. incl. Sack Nr. 0 8⅞—8½ Thlr. Nr. 0 u. 1 8¼—8 Thlr., pr. October 8 Thlr. 8½ Sgr. bz., pr. October-November 8 Thlr. 3 Sgr. bz., pr. November-December 8 Thlr. 2—1½ Sgr. bz., pr. April-Mai 8 Thlr. ½ Sgr.—8 Thlr. bz. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 24 Thlr., pr. October 23 17/24—⅞—⅝ Thlr. bz., pr. October-November do., pr. November-December 23 19/24—11/12 Thlr. bz., pr. April-Mai 24¼ Thlr. bz. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 27½ Thlr. — Petroleum raff. loco pr. 100 Kilogramm mit Faß 14⅝ Thlr., pr. October 14¼ Thlr. bz., pr. October-November do., pr. November-December 14¼—⅓ Thlr. bz., pr. December-Januar 14½ Thlr. bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 19 Thlr. 20—16 Sgr. bz., mit Faß pr. October 19 Thlr. 25—14 Sgr. bz., pr. October-November 18 Thlr. 29—20 Sgr. bz., pr. November-December 18 Thlr. 21—15 Sgr. bz., pr. April-Mai 19 Thlr. 3 Sgr.—18 Thlr. 26 Sgr. bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 14. October 1872. Wind: S.

Angekommen: Krumreich, für Holz, Düppel, Newyork, Petroleum. — Domansky, No. 1, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Behrens, Robert Blum, Rostock, Holz. — Rathe, Professor Baum, London, Holz.

Den 15. October. Wind: S.

Gesegelt: Hood, Eureka (SD.), Dortrecht; Birnbaum, Charlotte, Stettin; beide mit Holz. — Evans, Catharine Margaret, Portmadoc, Getreide. — Koning, Rival, Wilhelmshafen, Holz.

Angekommen: Haws, Fulmar (SD.), Middlesbro, Roheisen.

Ankommend: 1 Ever.

Thorn, 14. Octbr. — Wasserstand: 3 Fuß 5 Zoll. Wind: SO. — Wetter: freundlich.

Stromab:

Borchert, Peretz, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 1061 Ctr. 45 ℔ Weizen, 137 Ctr. 65 ℔. Roggen.
Wenzel, Nowinski, do., do., 1 Kahn, 497 Ctr. 16 ℔ Weizen, 1121 Ctr. 80 ℔. Leinsaat.
Wierzbiki, Lewinski, do. do., 1 Kahn, 1583 Ctr. Weizen.
Panczyk, Lender, Bialobrzeg, do., 2 Traften, 360 St. w. H., 4000 Eisenbahnschwellen.
Reisig, Reisig, Ulanow, Schulitz, 2 Traften, 2200 St. w. H.
Lachs, Braff und Rubinstein, Stensyce, do., 3 Traften, 417 St. h. H., 895 St. w. H., 21 Lst. Faßh., Bohlen ꝛc., 5328 Eisenbahnschwellen.
Gobisch, Askanas, Plock, Berlin, 1 Kahn, 1305 Ctr. 67 ℔. Roggen.
Hintze, derſ., do., do., 1 Kahn, 1496 Ctr. 64 ℔ Rogg.
Adam, Wylczynski, Nieszawa, do., 1 Kahn, 1246 Ctr. 58 ℔. Rübsaat.
Spitze, Wolfsohn, Plock, do., 1 Kahn, 1240 Ctr. Rogg.
Gutsch, derſ.. do., do., 1 Kahn, 1200 Ctr. Roggen.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
14	4	337,48	+13,6	Süd, lebhaft, hell und klar.
15	8	335,92	8,3	SzO., flau, heit, Mrgs. Nebel.
	12	335,37	13,6	Süd, lebhaft, hell u. heiter.

Berliner Fondsbörse vom 14. Octbr. 1872.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Nord. Bund.-Anl.	5	100¼
Consolidirte Anl.	4½	103¼
Freiwillige Anl.	4½	101¾
Pr. Staats-Anl.	4½	101
do. do.	4	95⅝
Staats-Schuldsch.	3½	89
Pr. Präm.-A. 1855	3½	124¼
Danzig. Stadt-Ob.	5	102
Königsberger do.	5	—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84⅝
do. do.	4	92¼
do. do.	4½	99⅝
do. do.	5	100
Pommer. Pfdbr.	3½	83
do. do.	4	81¼
do. do.	4½	91½
Posensche neue do.	4	100¼
Westpreuß. Pfdbr	3½	81½
do. do.	4	90½
do. do.	4½	99¼
do. do.	5	103¾
do. neue	4	90¾
do. do.	4½	99½
Pomm. Rentenbr.	4	96
Posensche do.	4	94½
Preußische do.	4	94¾
Bad. Präm.-Anl.	4	110⅛
Bayer. Präm.-A.	4	112
Braunsch. 20rt. Ob.	—	22⅝
Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	96
Hambg. 50 rtl. Loose	3	48
Lübecker Präm.-An.	3½	51
Oldenburg. Loose	3	38¼
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102⅛
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	104½
do. do.	4½	97⅜
Ründb. do.	5	101⅛
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	94⅛
Gotha. Präm.-Pfd.	5	101⅛
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	92
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	101¼
Stett Nat.-H.-Pfd.	5	100½

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	60
do. Silb.-Rente	4⅕	65
do. Cred.-L. v. 1858	—	118
do. Loose v. 1860	5	94⅛
do. Loose v. 1864	—	91⅜
Ungar. Eisenb.-An.	5	79⅛
Ungarische Loose	—	65¼
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	92½
do. do. Anl. 1859	3	63¾
do. do. Anl. 1862	5	92¾
do. do. von 1870	5	91
do. do. von 1871	5	91½
do. do. von 1872	5	90¾
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77¼
Russ.-Stiegl. 6. Anl.	5	90½
do. Präm.-A. 1864	5	127½
do. do. v. 1866	5	126½
do. Bod. Cred. Pfd.	5	93¼
Ruß.-Pol. Schatzobl.	4	76⅜
Pol. Certific. Lit. A.	5	94
do. Part.-Oblig.	4	102¼
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	76¼
do. do. do. do.	5	76⅛
do. Liquidat.-Br.	4	64¼
Amerik. Anl. p. 1882	6	96¾
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	98⅛
do. 5% Anl.	5	95½
Italienische Rente	5	65⅞
do. Tabaks-Act.	6	640
do. Tabaks-Obl.	6	94½
Französische Rente	5	82⅜
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	83¾
Rumänische Anleihe	8	98¼
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	9⅛
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	51⅛
Türk. 6% Anleihe	6	62
Türk. Eisenb.-Loose	3	173

Eisenb.-Stamm-u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1871
Aachen-Mastricht	4	46	⅗
Altona-Kiel	4	118½	7
Bergisch-Märk.	4	137⅞	7¼
Berlin-Anhalt	4	218	18½
Berlin-Görlitz	4	107⅞	0
do. St.-Pr.	5	107	5
Berlin-Hamburg	4	216	10¾
Berlin. Nordbahn	5	76⅞	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	160½	14
Berlin-Stettin	4	187½	11 5/12
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	121½	9½
Köln-Minden	4	170⅓	11⅕
do. Lit. B.	5	113	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	55⅝	5
do. St.-Pr.	6	92½	6
Halle-Sorau-Gub.	4	68¼	4
do. St.-Pr.	5	87⅞	5
Hannov.-Altenbek	5	74¾	5
do. St. Pr.	5	89¾	5
Märkisch-Posen	4	58⅝	0
do. St.-Pr.	5	82⅞	0
Magdeb.-Halberst.	4	150¾	8½
do. St.-Pr.	3½	88	3½
Magdeb.-Leipzig	4	264	16
† do. Lit. B.	4	101¼	4
Münst. Ensch. St. P.	5	77	5
Niederschl. Zweigb.	4	111	5
Nordhausen-Erfurt	4	76	4
do. St.-Pr.	5	68¾	0
Oberlausitzer	5	91½	5
Oberschl. A. u. C.	3½	217¾	13⅜
do. Lit. B.	3½	196¼	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	4	46½	0
do. St.-Pr.	5	69⅞	0
Pomm. Centralbhn.	5	—	5
Rechte Oderuferb.	5	130	3
do. St.-Pr.	5	128⅛	5
Rheinische	4	173½	10
Rhein-Nahe	4	52⅝	0
† Stargard-Posen	4½	99½	4½
Thüringer	4	154¼	10½
Tilsit-Insterburg	5	74	0
Amsterd.-Rotterd.	4	105	6 3/10
Baltische Eisenb.	3	53½	3
† Böhm. Westb.	5	110¾	8¼
Brest-Grajewo	5	39⅞	5
Brest-Kiew	5	77	5
† Elisab.-Westb.	5	113½	8⅛
† Galiz. Carl-L.B.	5	106¾	8½
Gotthardbahn	6	106¼	6
† Kaschau-Oderbg.	5	88⅛	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	82	5
† Ludwgsh.-Bexb.	4	201½	11¾
Lüttich-Limburg	4	31½	0
Mainz-Ludwigsh.	4	178½	11
Oester.-Franz. St.	5	202	12
† do. Nordwestb.	5	130¾	5
do. B. junge	5	111¼	5
† Reichenb. Pardb.	4½	80⅝	4½
Rumänische Bahn	5	49¼	5⅔
† Russis. Staatsb.	5	94⅝	5⅕
Südösterr. Lomb.	4	126¼	4
Schweiz. Unionb.	4	28	0
do. Westb.	4	53⅜	2
Turnau-Kr.-Prag	5	109¾	9
Warschau-Wien	5	88⅞	12

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	100¾
† Kaschau-Oderbg.	5	87
† Kronpr. Rud.-B.	5	87½
Lundb.-Grußbach	5	81¾
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	288½
† Südöst.-B. Lomb.	3	255¼
† do. 5% Oblig.	5	86½
† Oester. Nordwestb.	5	90⅞
do. do. B. Elbethal	5	84¾
† Ungar. Nordostb.	5	80⅝
† Ungar. Ostbahn	5	72¼
Brest-Grajewo	5	75
† Charko.-Azow rtl.	5	95
† Kursk-Charkow	5	95⅜
† Kursk-Kiew	5	96
† Mosco-Rjäsan	5	98⅞
† Mosco-Smolensk	5	95⅝
Rybinsk-Bologoye	5	83⅞
† Rjäsan-Kozlow	5	95⅞
† Warschau-Teresp.	5	93

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1871
Berliner Bank	4	135	15
Berl. Bankverein	5	157⅜	16
Berl. Cassen-Ver.	5	280	12⅜
Berl. Com. (Sec.)	4	116	—
Berl. Handels-G.	4	178½	12¼
Berl. Wechslerbk.	4	88¼	12½
B. Prd. u.-Hand. B.	4	88½	—
Bresl. Discontob.	4	141	13
Bresl. Wechslerbk.	4	136⅞	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	120⅞	—
Danzig. Bankver.	4	100	—
Danziger Privatb.	4	117½	7
Darmst. Bank	4	203	15
Deutsche Genoss. B.	4	150¼	10¾
Deutsche Bank	4	116⅝	8
Deutsche Unionbk.	4	116⅝	11⅓
Disc.-Command.	4	329¾	24
Gew.-Bk. Schuster	4	138⅞	10⅜
Inter. Handelsges.	4	108¾	
Königsb. Ver.-B.	4	111	11
Meining. Creditb.	4	160⅜	12
Norddeutsche Bank	4	178	12⅗
Oest. Credit-Anst.	5	204¼	17⅓
Pom. Rittersch.-B.	4	114	6½
Preußische Bank	4½	213	12 3/10
do. Bodencr.-B.	4	249½	14
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	132½	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	144⅞	—
Prov.-Disct.-Bk.	5	—	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	—	—
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	172	12½
Schles. Bankverein	4	172½	12
Stett. Vereinsbank	4	101¾	10
Ver.-Bk. Quistorp	5	173½	15
Bauverein Passage	6	126¾	6
Berl. Centralstraße	5	106	5
Berl. Pferdebahn	5	274¼	14½
Nordd. Pap.-Fabr.	5	97¼	8 1/12
Westend-C.-Anth.	5	175¾	16
Baltischer Lloyd	5	91	10
Elbing. Eisenb.-F.	5	111	9
Königsbg. Vulkan	5	121	10

Wechsel-Cours v. 14. Oct.

Amsterdam . .	10 Tg.	2½	139⅞
do. . .	2 Mon	2½	139
Hamburg	Kurz	3	149
do.	2 Mon	3	148⅝
London	3 Mon	3	6 20¼
Paris	10 Tg.	5	79
Belg. Bankpl. .	10 Tg.	3½	79 1/12
do.	2 Mon	3½	78⅝
Wien	8 Tag.	6	92½
Petersburg . . .	3 Wch.	6	91¾
do.	3 Mon	6	89¾
Warschau	8 Tag.	6	83⅛
Bremen	8 Tag.	3	—

Sorten.

Louisd'or	110¼
Dukaten	3
Sovereigns	6. 22¼
Napoleonsd'or	5. 10¼
Imperials	5. 16¼
Dollars	1. 11⅜
Fremde Banknoten . .	99⅞
Oesterreichische Bankn.	92 5/16
Russische Banknoten . .	84¼

Heute wurden durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut (6744)
Otto Wenzel und Frau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Königlichen Ober-Grenz-Controleur Herrn **Oscar Hoffmeister**, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Berlin, 13. October 1872. (6726)
Carl Seliger und Frau.

Clara Seliger,
Oscar Hoffmeister,
Verlobte.
Berlin. Straßburg in Westpr.

Heute Nachts um 1 Uhr starb unser geliebtes Töchterchen **Franziska**, im Alter von 2 Jahren 8 Tagen.
Flatow, den 14. October 1872.
Rechtsanwalt **Holder Egger u. Frau.**

Am Mittwoch, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Artillerie-Stallhofe, Hohe Seigen, 5 bis 6 zum Gendarmeriedienste unbrauchbare Pferde meistbietend zum Verkauf gestellt.
Danzig, den 12. October 1872.
Das Gendarmerie-Distrikts-Commando.

Morgen Mittwoch, den 16. October, Nachmittags 4½ Uhr, werde ich auf dem Fischmarkt, Wasserseite, am Tobiasthor 3 Fischerböte auf gerichtl. Verfügung gegen baar versteigern.
Nothwanger, Auctionator.

Das neue Quartal der
Deutschen Roman-Zeitung für 1873.
enthaltend die neuen Romane: Carl Sand und seine Freunde von Max Ring, der Bildschnitzer vom Achensee von Robert Schweichel, Emanuel oder vor funfzig Jahren von Fanny Lewald, ist für **Einen Thaler** zu beziehen durch die **Buchhandlung** von
L. G. Homann in Danzig,
Jopengasse 19.

!Kalender pro 1873!
Menzel & Lengercke, landw. Kalender, 2 Thle., à 25 Sgr, à 1 Rt., à 1 Rt. 10 Sgr., Trowitsch do. à 15 Sgr., Löbe do. à 20 Sgr., landwirthsch. Frauen-Kalender, eleg. geb. m. Goldschnitt à 1 Rt., sowie sämmtliche andere Kalender in größter Auswahl vorräthig in unterzeichneter Buchhandlg. Wiederverkäufer erhalten den höchsten Rabatt.
Th. Anhuth,
Buchhandlung, Langenmarkt 10.

Ich habe meine Wohnung von der Großen Mühlengasse 9 nach Kohlenmarkt 22 verlegt. Hebamme **Arendt.**

Feinste Tafelbutter in 1/1 u. 1/2 Pfd. trifft tägl. frisch ein bei
C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Astrach. Perl-Caviar, ger. Weichselneunaugen, Neufchat. u. Chester-Käse
empfiehlt
R. Schwabe,
Langenmarkt, im grünen Thor.

Frisch geröstete Weichselneunaugen, Besten Astrach. Caviar, Frische Kieler Sprotten
empfiehlt
Robert Hoppe,
Breitgasse 17.

Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt
Julius Tetzlaff.

Jenny Evers Ww.
Mälzergasse 16 (Fischerthor),
empfiehlt ihr vollständig sortirtes Tapisserie- u. Kurzwaaren-Lager zu billigen aber festen Preisen.

Cotillon-Orden
in reicher Auswahl empfiehlt die Papierhandlung von
L. Berghold.
So eben erschien und durch mich allein zu beziehen:
Neueste
Cotillon-Tour
für 40 Paare u. darunter. Preis 2 Rt.
L. Berghold,
No. 4. Heiligegeistgasse No. 4.
Bestellungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Putz- u. Mode-Magazin Auguste Becker,
Langgasse 17, 1. Etage.
Hüte in jedem Genre.

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, dass ich mit dem heutigen Tage ein
Cigarren- und Tabak-Geschäft
in der
Breitgasse No. 121
eröffnet habe, und werde ich stets bemüht sein durch gute Waare einem geehrten Publikum Genüge zu leisten.
Danzig, den 15. October 1872.
H. Eber,
121. Breitgasse 121.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Zahl der Versicherten 40,023 Personen.
Versicherungssumme 76,900,000 Thaler.
Bankfonds 18,995,000 "
Dividende im Jahre 1872 37 Prozent.
Unter Verweisung auf vorstehende Ergebnisse ladet zur Versicherung ein
Albert Fuhrmann in Danzig,
Haupt-Agent der Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha, Comtoir: Speicher-Insel, Hopfengasse 28.
(6200)



Mein Lager von feinen Operngläsern
ist für die diesjährige Saison completirt. Ich empfehle **elegante** und **einfache** neue Facons mit ganz
feinen ovalen und runden Gläsern
zu billigen festen Preisen
Victor Lietzau,
Danzig,
Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke 42.

Die zum 1. Januar 1873 zur Rückzahlung gekündigte
5% Norddeutsche Bundesanleihe von 1870
lösen wir während des Monats October pro 100 mit Thlr. 101. 15 Sgr. ein.
Beim Umtausch gegen andere beliebige Werthpapiere nehmen wir jedoch dieselbe mit 101. Thlr. 20 Sgr., gleich dem von der Regierung festgesetzten Einlösungsbetrage, in Zahlung.
Wir offeriren namentlich:
5% Russische Boden-Credit-Pfandbriefe
als vorzügliches **börsengängiges** Anlagepapier, welches sich bei dem gegenwärtig noch niedrigen Course **mit ca. 5¼ % verzinst.** Diese Pfandbriefe werden halbjährlich **mit Thlr. 134 Pr.-Crt. ausgeloost** und deren halbjährliche Coupons **in Preuß. Courant mit Thlr. 2. 20 Sgr. 5 Pf. bei dem Bankhause S. Bleichröder in Berlin, sowie bei uns, kostenfrei eingelöst.**
Dieselben werden von der Russischen Regierung als Caution angenommen, **und ist deren Sicherheit unzweifelhaft. Wir empfehlen daher diese Pfandbriefe als besten Ersatz für die gekündigte Bundesanleihe.**
Meyer & Gelhorn, Danzig,
(6414) Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

Herbst- und Winter-Jaquets, Paletots, Mantelets und Havelocks, Winter-Jacken für Damen von 25 Sgr. an, Jaquets, Paletots und Jacken für Mädchen von 2 bis 16 Jahren, Knaben-Anzüge, Jaquets und Ueberzieher.
Sämmtliche Artikel sind in größter Auswahl vorräthig und bin ich durch große Partie-Einkäufe im Stande
ganz außergewöhnl. billige Preise zu stellen.
Peril, Langgasse 70.

Weiss Leinen, Handtücher, Taschentücher, Tischgedecke, Bettbezüge, Einschüttungen.	**N. T. Angerer** Danzig, Langenmarkt 35.	Flanelle, Parchende, Shirtings, Futterstoffe, Sackdrillich, Getreidesäcke.

Weberei in der Königl. Straf-Anstalt in Mewe.

5% Danziger Hypothekenbriefe.
Von vorstehenden Hypothekenbriefen ist uns ein **Pöstchen** in Commission **zum Verkauf à 100 franco aller Kosten** gegeben worden, welche wir zu diesem **billigen Course offeriren.**
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 20.

Eingeschlagene Grasbutter in Töpfen, haltbar für den Winter, empfiehlt (6718)
C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

---

4 Stück Rindvieh z. Verkauf (z. Schlachten) Dominium Trankwitz pr. Christburg.

Neuen Magd. Sauerkohl
empfing und empfiehlt
Robert Hoppe,
Breitgasse 17.

Ein ordentl. **Schmied** gesucht Dominium Trankwitz pr. Christburg.

Frische
Kieler Sprotten, Astrachan. Perl-Caviar, Neufchateler Käse, Chester-Käse, Astrach. Schotenkerne, Magdeb. Sauerkohl, Sardines à l'huile
von Philippe & Canaud in Nantes
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Lotterie in Frankfurt a./M.
mit Gewinnen von Fl. 200,000—Fl. 100,000, Fl. 50,000—Fl. 20,000, Fl 15,000 ꝛc.
Original-Loose
zur 1. Klasse, Ziehung d. 6. November
¼ à Rt. 1. — ½ à Rt. 2. — 1/1 à Rt. 4.
incl Porto und Schreibgebühren offeriren
Meyer & Gelhorn, Danzig.
Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt 40.

Ein gutes, gut erhaltenes **Pianino** wird zu kaufen gewünscht **Haueng. 36, 2 T.**

Gust. Grotthaus,
Mechaniker und Optiker,
Matzkauschegasse No. 10,
empfiehlt sein gut sortirtes Lager von
Operngläsern, Marine-Tag- und Nachtgläsern, Brillen, Lorgnetten und Pince-nez
zu den billigsten Preisen.

Mein reichhaltig sortirtes
Putz- und Weißwaaren-Lager
bietet eine große Auswahl runder und Capott-Façons in den neuesten Formen.
Blumen und Federn.
Schw. und couleurte seid. und Sammetbänder in allen Nummern.
Schw. und couleurte Sammete und Velours und alle Gegenstände zur Anfertigung von Damenputz.
Vorjährige Hüte werden nach den neuesten Façons schnell und geschmackvoll umgarnirt.
Blousen, Morgenhauben, Garnituren, Röcke und Negligé-Wäsche und sämmtliche Weißwaaren-Artikel in größter Auswahl zu bekannt bill. Preisen
Adolph Caspary, 1. Damm No. 13, Ecke der Heiligengeistgasse.

Chenal-Farben,
Paletten, Maler- und Tuschpinsel, feinste französische Malkasten ꝛc. ꝛc.
empfiehlt
die Berliner Papier-, Galanterie- und Leder-Waaren-Handlung von
Louis Loewensohn Nachfolger,
17. Langgasse 17.

6% Amerikanische Anleihe per 1882 u. 1885.
Die per **1. November cr.** fällig werdenden **Coupons** lösen zu **hohem Course** ein
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 20.

Freiherrlich v. Conradisches Provinzial-Schul- und Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig.
In der höheren Bürgerschule des Instituts beginnt das Winterhalbjahr Donnerstag, den 17. Octbr. Die Pension incl. Schulgeld beträgt 150 Rt. jährlich. Aufnahme können nur noch sechs Zöglinge finden. Die Prüfung derselben wird am 15. und 16. October von 9 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr stattfinden. Jeder Aufzunehmende hat ein Impfattest und das Abgangszeugniß vorzulegen.
Dr. Eichhorst,
Director des Instituts.

Tanzunterrichts-Anzeige.
Binnen Kurzem beginnt mein Unterricht mit der 2. Colonne. Meldungen erbitte ich in meiner Wohnung, Vorstädt. Graben 14, Eingang Fleischergasse. (6748)
E. Jachmann.

Die Restauration Pfefferstadt 53
empfiehlt das beliebte **Hevelius-** und vorzügliches **hiesiges Lagerbier** einem geehrten Publikum, sowie das neu renovirte Billard den geehrten Billardspielern zur gefälligen Benutzung. **J. Giesebrecht.**

Concert
Frau Franziska Wuerst, Herr Xaver Scharwenka,
am 29. October, im Saale des Gewerbehauses. Bestellungen auf numerirte Plätze nimmt an die Buchhandlung von **Const. Ziemssen.**

Stadt-Theater zu Danzig.
Mittwoch, 16. October. (II. Ab. No. 3.) **Ich bleibe ledig.** Lustspiel in 4 Acten von Blum.

Selonke's Theater.
Mittwoch, den 16. Octbr. **Gastspiel der Gesellschaft Quasthoff.** U. A.: **Die Dienstboten.** Lustspiel. **Die Balletschule.** Posse. **Das Forsthaus im Walde, oder: Der Kindesraub.** Große heroische Pantomime in 4 Bildern. **Die Reise durch die Luft, oder die Fahrt auf dem hochgespannten Draht-Thurm-Seil, m. einem eigens dazu constr. Velocipede, ausgeführt v. Frl. Selma u. Herr Richard.**

Fromage de Neufchatel, de Roquefort, feinen Chester-Käse, fr. Pumpernickel ausgewogen und in kleinen Broden empfiehlt billigst
F. E. Gossing.

Sprotten, Caviar, Neunaugen, Gothaer Cervelatwurst empfiehlt
F. E. Gossing.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.